

der Sonne und rotfarben. Dieses öde Gelände heißt <II, 534> Marath - Exodus 15 und Numeri 33, 8. Denn als die Kinder Israel das Meer durchschritten und die ans Ufer gespülten Ägypter beraubt hatten, suchten sie nach Wasser, fanden aber keines. Sie zogen umher und kamen, wohl von jemandem gewiesen, am dritten Tag hierher der Quellen wegen; der Platz lag nicht an ihrem Weg, sie wichen von ihm ab auf der Suche nach etwas zu trinken, wie es häufig in der Wüste zu geschehen pflegt. Doch konnten sie das Wasser von Marath nicht trinken, weil es bitter war, wie in Exodus 15 steht. Und das Volk murrte gegen Moses und sprach: Was sollen wir trinken? Der aber schrie zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Stück Holz, als es ins Wasser geworfen wurde, wurde dieses süß. Das ist auch erwähnt Judith 5. Die Gelehrten behaupten, es sei ein sehr bitteres Holz gewesen, um das Wunder noch eindrucksvoller zu machen, daß durch das Eintauchen eines solchen Wasser süß und trinkbar wurde. Das Gegenteil scheint Ecclest. 38 (?) zu meinen: Wird nicht vom Holz das Wasser süß etc., denn hier spricht die Schrift von den natürlichen Eigenheiten des auf der Erde Entstandenen. Ich glaube aber, daß dieses Wasser seine durch das Eintauchen des Holzes erhaltene Süßigkeit nur bis zum Abzug der Kinder Israel behielt und dann wieder bitter wurde wie zuvor. Jedoch ist es so mäßig salzig, daß die Tiere es trinken können und auch der oder jener, aber gewiß nicht alle Menschen. Dieses ganze Gelände ist sumpfig und voller Wasser, das zum Roten Meer hin abfließt, viele meinen, der Jordan ströme durch unterirdische Gänge vom Toten Meer her, um hier hervorzuquellen, wovon schon oben II, 46 die Rede war. Die Araber phantasieren viel über diese Quellen. So sagen sie, Schafe, die aus ihnen tranken, bekämen rote Lämmer, wie man von der Quelle Mella liest, daß durch sie ein Schaf ein schwarzes empfängt und zur Welt bringt. Und weiter verleumdete sie sie mit der Behauptung, wer aus ihr trinke, werde geschlechtskrank, so daß er verweibliche. Als wir nun getränkt hatten, beluden wir die Kamele wieder und zogen von Marath am Meerufer durch weit ausgedehntes sandiges Gelände hin. Bei Sonnenuntergang kamen wir dann an einen Ort, den die Araber Hanada nannten. Dort stellten wir die Zelte auf, doch fanden wir wegen der Dürre der Gegend kaum trockenes Gesträuch, daß wir etwas Warmes und Gekochtes hätte bekommen können.

0785

0783

0789

0779

0794

0774

0834

0734

0884

0684

<II, 535>

Erkenntnisse zum Verständnis der Hl. Schrift.

Am 4. Oktober, dem Tag des seligen Bekenner Franciscus, brachen wir frühmorgens, noch bevor es hell wurde, von Hanada auf und stiegen durch langhinstrecktes und völlig dürres Gelände über dem Roten Meer abwärts. Nach langem und verdrießlichem Abstieg kamen wir zu ein paar Hügeln, an deren Fuß das Meer mit einer Zunge reicht und hier endet, an dieser Meeresgrenze liegt auch ein Hafen, in dem Schiffe anlegen. In dieser Stunde wurde ich nun von einem großen Zweifel befreit, den ich die ganze Reise über mit mir herumtrug. Ich war nämlich zwar sicher, daß wir aus der Wüste ins Ägypterland gelangen würden, konnte mir aber nicht denken, wie wir über das Rote Meer kommen sollten. Denn ich war des Glaubens, das Rote Meer hänge mit dem Mittelmeer zusammen, weshalb auch die Kinder Israel nach Durchschreiten des Meeres in die Wüste gekommen waren, und den Christen bliebe kein anderer Weg aus dem Heiligen Land und vom Sinaigebirge her als über einen Arm des Roten Meeres, durch das hindurch jene aus Ägypten entkommen waren, und eine andere Möglichkeit hätte es auch nicht gegeben, wenn das Rote Meer tatsächlich mit dem Mittelmeer verbunden gewesen wäre, wie ich meinte. Jedoch wunderte ich mich, warum, wenn es keinen anderen Weg nach Ägypten gibt als über das Meer, dann die Hl. Schrift darüber nichts sagt, wo man in ihr doch von vielen liest, die aus dem Heiligen Land nach Ägypten hinabgezogen sind, und warum das Rote Meer nur anlässlich des Auszugs der Kinder Israel einmal erwähnt wird? Und, falls es

0284

Ende

Anfang